

Wie du mir so ich dir!

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 3: **Rund um die Kunst**

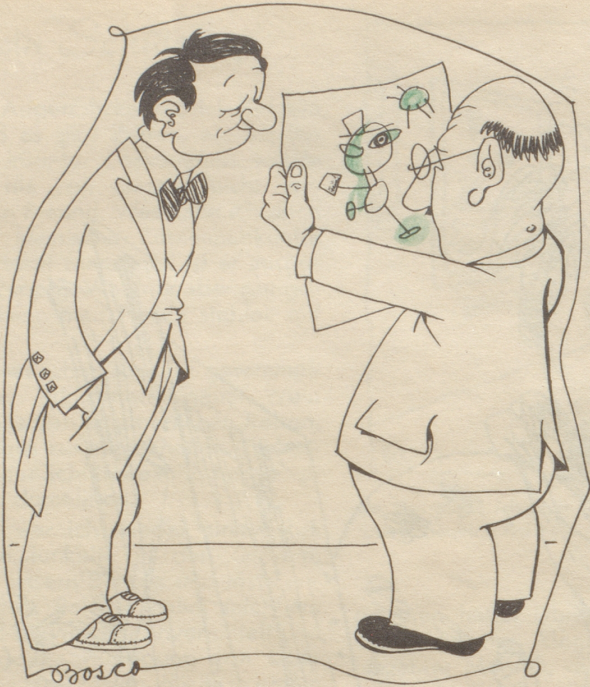
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



« Was säge Si zu dere Zeichnig vo mim Sohn, Herr Tokter? »
 « Fabelhaff! Ganz hervorragend! Das isch ja eine vo de gröschte Moderne – warum häter sin Name nöd drunder gschriben? »
 « Jä min Sohn cha nonig schriibe, er gaat erscht i Gvätterli-schuel. »



Wie du mir so ich dir!
 « So, ich wär fertig mit mim Bild. »
 « Und ich mitem Zmittagässe! »

nungen für den Hausmeister, die Großmutter und für Fridolin noch heute abend machen!

Balduin war starr. Ich war starr. Die Zeit war starr und blieb aus Versehen völlig stehen. Es herrschte eine Stimmung im Zimmer wie Dornröschen mit fünfzigtausend Volt geladen. Dann erwachte Balduin aber aus seinem momentanen Trancezustand, brüllte außerordentlich Unflätiges, und sein armer Sohn bekam eine Ohrfeige, die geradezu klassisch zu nennen ist. Noch nie sah ich eine solche Ohrfeige.

Der arme Bub taumelte, war sprachlos, heulte los und sauste zutode erschrocken aus dem Zimmer.

Balduin sagte lange Zeit nichts. Er spielte nur mit seinem leeren Glas, und ich bewahrte taktvolles Schweigen. Nach einem Weilchen sah mich Balduin verstohlen von unten herauf an, wie einen ein Hund ansieht, der genau weiß, daß er nicht hätte im Wohnzimmer an die Ecke der Kommode dürfen ...

Und dann sagte er nur mit einem abgrundtiefen Seufzer: ‚Und es wäre so schön gewesen!‘

Konnte ich mir helfen, daß ich lachte? Ich lachte, bis die Wände widerhallten und die Weinflasche auf dem Tisch tanzte. Ich lachte, daß mir die hellen Tränen übers Gesicht liefen, bis mir die Kiefer wehtaten! Ich lachte bis nahe an die Grenze eines chronischen Bruchleidens, und Balduin stimmte nun auch mit ein.

‚Der dumme Bub!‘, schimpfte er nur noch leise vor sich hin, und immer wieder ‚der dumme Bub!‘

Als Balduin endlich meine fragenden Blicke durch die Lachtränen hindurch erriet, sagte er mit abgekühlter, leiser Stimme: ‚Nun werde ich eben modellieren müssen. Aber das Zeichnen mit Tusche und Feder war so einfach! Eine unleserliche Signatur, die schönen sauberen Passepartouts, gute Rahmen und Glas, und vor allem eine geheimnisvolle, spannende Geschichte mit Überzeugung erzählt – ich garantiere dir, es wäre alles nach Wunsch gegangen. Wenn ich einfach mit meinem Namen ehrlich gezeichnet hätte – jeder hätte blöd gelächelt und mich heimgeschickt. Ich hätte es nie zu etwas gebracht. Siehst du, ich habe mir das alles lange und genau überlegt. Aufmachung macht so unendlich viel aus! Wenn erst einmal einer angebissen hat und überzeugend von einem jungen Talent spricht, dann geht’s rasch vorwärts. Der nächste getraut sich schon nicht mehr recht zu widersprechen, und wenn dann erst ein Bedeutender die Blätter – man muß von «Blättern» reden! Das ist wichtig! – vernichtend ablehnt, dann kann nichts mehr den Erfolg aufhalten.‘

‚Höchstens Kinder und Narren, die die Wahrheit sagen‘, fügte ich weise hinzu. Darauf stießen wir an.

Gestern sah ich durchs Schaufenster, wie Balduin Plastizin einkaufte. Fridolin